

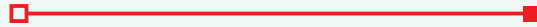
SCHAU aufs Tier!



Tierschutz bei Freizeitangeboten,
Streichelzoo & Co.



Vorwort



**Liebe Erziehungsberechtigte,
liebe Betreuungspersonen
und natürlich liebe Kinder!**

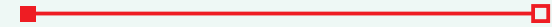
Kinder haben oft den Wunsch, Tiere aus nächster Nähe zu erleben – sei es durch Beobachtung, Füttern oder andere Interaktionen. Es gibt zahlreiche Freizeitangebote, die Kindern den direkten Kontakt zu Tieren ermöglichen.

In der Begegnung mit Tieren können Kinder ein tiefes Verständnis für die Bedeutung von Empathie und Verantwortung im Umgang mit anderen Lebewesen entwickeln. Die Interaktion mit Tieren kann ein wunderbarer Weg sein, um Kinder zu stärken und ihre psychische Entwicklung zu fördern.

**Aber wie geht es eigentlich den Tieren bei diesen Begegnungen?
Suchen auch sie die Nähe zu uns Menschen?**

Prinzipiell sind Menschen interessant für Tiere. Leider werden bei vielen Angeboten von tiergestützten Interventionen und anderen Tierbegegnungen die Bedürfnisse der Tiere nicht immer ausreichend beachtet und ihre Grenzen überschritten. Stresssymptome werden oft übersehen. Daher kommt es leider häufig vor, dass überforderte Tiere dennoch ihre „Aufgaben“ verrichten müssen.

Vorwort



Damit die Arbeit mit Kindern eine Bereicherung für die Tiere darstellt, muss eine tiergerechte Haltung und ein tierschutzkonformes Training mit positiver Verstärkung im Vordergrund stehen. Es ist auch wichtig, darauf zu achten, dass das Tier freiwillig mitmacht.

Bei Begegnungen von Kindern und Tieren ist es von großer Bedeutung, dass sich Kind und Tier wohlfühlen! Ein entsprechendes Angebot zu finden, ist nicht immer leicht.

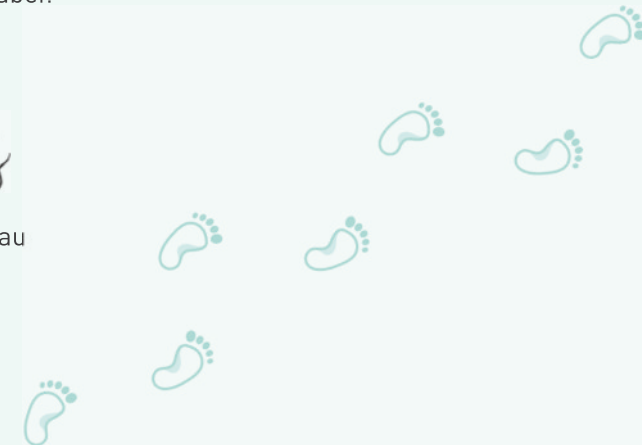
Wir möchten Sie dabei unterstützen: In dieser Broschüre zeigen wir, auf welche Aspekte bei der Wahl von tiergestützten Interventionen und anderen Tierbegegnungen zu achten ist. Nur so können Kind und Tier eine Beziehung aufbauen, die auf Respekt und Achtung voreinander basiert und beiderseitiges Vertrauen schafft.

Wir wünschen viel Freude dabei!

Herzlichst,

Eva Persy

Eva Persy
Wiener Tierschutzombudsfrau



Kind & Tier – eine Beziehung voller Chancen?!

Bei einem guten und zeitgemäßen Angebot von tiergestützten Interventionen und anderen Tierbegegnungen wird ein respektvoller Umgang mit Tieren vorgelebt. Bedürfnisse von Kindern und Tieren werden gleichermaßen beachtet und niemand wird gezwungen, eigene Grenzen zu überschreiten.

Der Wunsch vieler Kinder, Tiere zu streicheln und ihr Fell zu fühlen, ist verständlich. Dabei ist es wichtig, dies nur mit Einverständnis des Tieres zu tun. Ein „Nein“ des Tieres muss genauso respektiert werden wie das „Nein“ eines Kindes. Andernfalls lernen Kinder, dass es in Ordnung ist, über die Grenzen anderer hinwegzugehen – was auch bedeutet, dass ihr eigenes „Nein“ möglicherweise nicht respektiert wird.

Tier-Mensch-Begegnungen können auch für Tiere positive Effekte haben. Tiere sind von Natur aus neugierig und suchen oft den Kontakt zu Menschen. Wenn Tier und Mensch sich mit Empathie, Respekt und Offenheit begegnen, profitieren beide davon. Ein respektvolles Miteinander senkt den Stresspegel und fördert das Wohlbefinden.

Für Tiere kann der Kontakt mit Menschen eine bereichernde Erfahrung sein. Haustiere haben im Alltag oft wenig Herausforderungen – sie leben in Sicherheit und müssen nicht nach Futter suchen. Das kann zwar komfortabel sein, aber auch eintönig. Der Kontakt zu Menschen bietet eine willkommene Abwechslung und kommt ihren sozialen Bedürfnissen entgegen. Von Meerschweinchen bis Pferd – Tiere sind soziale Wesen. Sie suchen genau wie Menschen Kontakt und Beziehung zu anderen.

Tierschutzrelevante Probleme

Die Interaktion zwischen Kind und Tier sollte stets von erfahrenen Erwachsenen begleitet und angeleitet werden. Diese Personen müssen die Tiere sowie deren Persönlichkeiten und Charaktere kennen. Nur wenn die anleitende Person es schafft, dass das Tier gerne mitarbeitet, hat auch das Kind Freude daran und kann aus der Beziehung Kraft schöpfen.

Bei vielen Angeboten steht jedoch nur das Empfinden des Kindes im Vordergrund und das Tier muss „funktionieren“. Tiere werden oftmals zur Mitwirkung gezwungen oder es wird nicht auf ihr Befinden eingegangen. Dies kann an der Unwissenheit der anleitenden Person liegen, Stresssymptome, Ermüdung oder einfaches Unwohlsein bei den Tieren zu erkennen, aber es kann leider auch bewusst in Kauf genommen werden. So werden Rückzug oder Ruhebedürfnisse der Tiere oft als „Sturheit“ oder „Unwillen“ abgetan.

Manchmal werden Tiere gegen ihren Willen zu körperlichem Kontakt gezwungen, zum Beispiel werden Tiere den Kindern auf den Schoß gesetzt oder anderweitig begrenzt, um das Streicheln zu ermöglichen. Oft wird auch das Hochheben toleriert oder aktiv gefördert, obwohl dies bei den meisten Tieren Angst erzeugt.

Oft wird noch immer gegen den Willen des Tieres gearbeitet, es wird Druck aufgebaut. Die Grenzen zwischen Druck und Gewalt können leicht verschwimmen. Oft wird auch Dominanzverhalten gefördert: Kinder werden dazu angehalten, „sich durchzusetzen“ oder „der Boss zu sein“. Kinder können so den Eindruck bekommen, dass es in Ordnung ist, anderen ihren Willen aufzuzwingen.



Das Zusammenspiel – anleitende Person und Tier

Kooperation ist das Um und Auf!

Es ist wichtig für die Beziehung, dass die anleitende Person mit Kooperationssignalen und positiver Verstärkung arbeitet. Nur so haben Kind und Tier Freude an der gemeinsamen Arbeit.

Den Kindern soll gezeigt werden, wie eine tiergerechte Kontaktaufnahme aussieht, anstatt Tiere einfach anzugreifen. Dies gelingt mit Hilfe von „Ich bin bereit“-Signalen. Den Tieren wird beigebracht, anzuzeigen, wann sie bereit sind für Kontakt – zum Beispiel, indem sie sich an einem bestimmten Ort in ihrem Gehege einfinden, oder auf eine Matte setzen. Damit signalisieren sie: „Ja, ich bin bereit.“ Sobald sie diesen Ort verlassen, ist Anfassen tabu. Kooperationssignale bringen große Vorteile für Mensch und Tier mit sich. So werden Tiere aktiv zum Mitgestalten eingeladen und machen die vertrauensvolle Erfahrung, dass ein Nein respektiert wird. Kinder können diese offensichtlichen und klaren Verhaltensweisen selbst beobachten und lernen. Sie erleben, dass ein Tier über seinen Körper selbst bestimmt und nicht zu Körperkontakt gezwungen wird. Ein gutes Vorbild dafür, wie wir selbst mit uns und unserem Körper umgehen möchten.

Respektvoll mit Tieren umgehen heißt: loben und belohnen, anstatt zu strafen oder unter Druck zu setzen. So lernt das Tier, genau dieses Verhalten öfter zu zeigen, weil es mit etwas Angenehmem verknüpft wird. Diese Methode beruht auf positiver Verstärkung. Auf Druck, Zwang und Strafe sollte verzichtet werden.

Zusammenarbeit und Kommunikation mit dem Tier stehen im Vordergrund, Machtausübung ist nicht mehr zeitgemäß.

Diese Erfahrungen prägen nicht nur den Umgang der Kinder mit Tieren, sondern beeinflussen auch, wie sie mit anderen Menschen interagieren und mit sich selbst umgehen lassen.

Gerade bei großen Tieren, wie Pferden, sind veraltete, grobe bis gewaltvolle Umgangsmethoden noch sehr üblich. Oft ist das gar nicht so offensichtlich. Zum Beispiel, wenn ein Pferd mitkommen soll, wird üblicherweise solange am Strick gezogen, bis es „folgt“.

Tiere, die nicht „gehört“ werden, können schneller frustriert und aggressiv reagieren und das steigert das Verletzungsrisiko für alle. Angebote, die diese Punkte missachten, schaden sowohl den Tieren als auch den Kindern. Sie vermitteln falsche Werte und können die Sicherheit sowie das Wohlbefinden aller Beteiligten gefährden.

Es ist daher wichtig darauf zu achten, dass ein tiergestütztes Angebot auf Respekt, Tierschutz und pädagogischem Feingefühl basiert.

Tierbegegnungen auf Augenhöhe

Im folgenden Teil werden einige Tierarten, die besonders häufig an tiergestützten Interventionen und anderen Tierbegegnungen beteiligt sind, vorgestellt.

Die Aspekte der tiergerechten Haltung und das Lesen der Körpersprache der Tiere wird hier in den Vordergrund gerückt.

Bei der Tierhaltung gelten natürlich die Vorgaben des österreichischen Tierschutzgesetzes und die dazugehörigen Tierhaltungsverordnungen. Dies sind jedoch nur Mindestanforderungen. Um den Tieren wirklich ein Leben zu bieten, das ihren Bedürfnissen gerecht wird, braucht es viel mehr.

Das Lesen der Körpersprache ist bei allen Begegnungen wichtig und hilfreich. So können Gefühle richtig erkannt werden und es kann im passenden Kontext reagiert werden. In der vorliegenden Broschüre wird das Gefühl „Angst“ im Vergleich zum Gefühl „Freude“ dargestellt. Im Quartett „Gefühle bei Tier & Dir“ der Tierschutzombudsstelle Wien wird die Körpersprache von einigen Tieren genauer dargestellt.

Beim Quartett erfahren kleine und große Tierfreund*innen, wie sie die vier Gemütszustände Entspannung, Freude, Angst und Wut von sieben Tierarten und dem Menschen anhand von Mimik, Körperhaltung und Lautäußerungen deuten können. Erhältlich unter www.tieranwalt.at



Alle Tiere

Für alle Tiere, die in Mensch-Tier-Beziehungen treten, sind folgende Punkte essentiell:

- 🐾 **Geschützter Bereich**, der für menschliche Besucher*innen nicht zugänglich ist, lässt den Tieren die freie Wahl, ob sie in Kontakt treten möchten oder nicht.
- 🐾 **Regelmäßige Gesundheitskontrolle**
- 🐾 **Pflege von Zähnen, Klauen, Hufen und Krallen**
- 🐾 **Artgemäße Ernährung** und ständiger Zugang zu frischem Wasser
- 🐾 **Ausgiebige Ruhezeiten**, die es den Tieren ermöglichen sich zu entspannen und von der anstrengenden Arbeit zu erholen



Kaninchen

So wollen sie leben

Kaninchen sind bewegungsfreudige und soziale Tiere, die viel Platz und eine Gruppe brauchen, um ihre Grundbedürfnisse zu erfüllen. Sie brauchen ein anregendes und abwechslungsreiches Umfeld, in dem sie auf Erkundungstouren gehen können, sonst wird ihnen langweilig und sie werden träge und traurig. Graben, rennen, Luftsprünge machen – ihr Bewegungsrepertoire ist vielfältig.

Deshalb sollte ein Gehege möglichst groß sein, um dem ausgeprägten Bewegungsdrang der Tiere gerecht zu werden. Die Behausung sollte sowohl viel Platz als auch zahlreiche Unterschlüpfе und unterschiedliche Etagen bieten.

So zeigen sie Freude und Angst

- 😊 Aufgerichtete oder wackelnde Blume
- 😊 Klarer Blick mit offenen, nicht aufgerissenen Augen
- 😊 Nach vorne gekippte oder aufgestellte Ohren

- 😞 Körper geduckt oder zusammengekauert (Angststarre)
- 😞 Weit aufgerissene Augen (das Weiße ist sichtbar)
- 😞 Angelegte Ohren

Wissenswertes

Kaninchen dürfen nicht mit Meerschweinchen zusammen gehalten werden. Ihr Ausdrucksverhalten unterscheidet sich stark und Kaninchen fühlen sich durch die zahlreichen Lautäußerungen der Meerschweinchen reizüberflutet. Kaninchen wollen nicht hochgehoben werden!

Meerschweinchen

So wollen sie leben

Meerschweinchen brauchen eine Gruppe mit mindestens drei Tieren. Sie lieben Höhlen und Gänge und unterschiedliche Untergründe. Über freie Flächen bewegen sie sich nicht gerne, daher müssen im Gehege viele Unterschlupfmöglichkeiten vorhanden sein. Auch wenn Meerschweinchen den sozialen Verband unbedingt brauchen, ist ihnen Individualabstand wichtig. Sie gehen mit ihren Artgenossen nicht auf Kuschelkurs.

So zeigen sie Freude und Angst

- 😊 Nach vorne aufgestellte Ohren
- 😊 Klarer Blick mit offenen, nicht aufgerissenen Augen
- 😊 Leises Glucksen oder Gurren

- 😞 Geduckte Körperhaltung, eng angelegtes Fell (Angststarre)
- 😞 Weit aufgerissene Augen (das Weiße ist sichtbar)
- 😞 Lautes schrilles Quietschen oder Pfeifen

Wissenswertes

Im Kontakt zu Menschen sind sie vorsichtig und zurückhaltend. Sie wollen nicht auf den Schoß gesetzt und gestreichelt werden. Meerschweinchen dürfen nicht mit Kaninchen zusammenleben.



Katzen

So wollen sie leben

Katzen sind neugierige und aktive Tiere. Ein artgerechter Lebensraum sollte verschiedene Ebenen und Versteckmöglichkeiten bieten, wie Kletterbäume, Regale und Katzenhöhlen. Außerdem benötigen sie einen sicheren, ruhigen Rückzugsort. Wenn ihre Umgebung sicher ist und sie draußen unterwegs sein können, dann ist das toll für die Tiere.

Aber ACHTUNG, alle Freigänger-Katzen müssen kastriert sein!

Obwohl Katzen oft sehr unabhängig sind und wirken, genießen viele die Gesellschaft ihrer Menschen. Streicheleinheiten, Kuscheln und gemeinsame Zeit sind wichtig, um ihnen das Gefühl von Zugehörigkeit und Zuneigung zu vermitteln. Regelmäßiges Spielen macht Spaß und stärkt die Bindung zwischen Tier und Mensch.

So zeigen sie Freude und Angst

- 😊 Gerader Rücken
- 😊 Entspannt getragener Schwanz
- 😊 Weit offene, runde Augen
- 😊 Nach vorne aufgestellte Ohren
- 😊 Nach vorne gerichtete Schnurrhaare
- 😊 Gurren, Schnatzen

- 😞 Körper geduckt oder zusammengekauert
- 😞 Zwischen den Hinterbeinen eingeklemmter Schwanz
- 😞 Weit aufgerissene Augen
- 😞 Gespitzte zur Seite gedrehte Ohren
- 😞 Anliegende Schnurrhaare
- 😞 Fauchen, auch Schnurren möglich

Wissenswertes

Katzen schlafen etwa 70 % ihres Lebens – das sind ca. 16 Stunden pro Tag!



Hunde

So wollen sie leben

Hunde sind soziale Tiere, die enge Bindungen zu ihren Bezugspersonen eingehen. In einem Zuhause, in dem sie als Teil der Familie betrachtet werden, fühlen sich Hunde am wohlsten. Spaziergänge und Bewegung sind ebenfalls wichtig, aber Hunde haben auch einen hohen Bedarf an Schlaf. Ein ausgewogenes Verhältnis von Aktivität und Ruhe trägt wesentlich zu ihrem Wohlbefinden bei.

Fast alle Hunde lieben es, zu schnüffeln und in ihrem eigenen Tempo die Gegend zu erkunden. Gesunde Ernährung ist auch für Hunde wichtig.

So zeigen sie Freude und Angst

- 😊 Weiche, runde Bewegungen
- 😊 angehobener Kopf
- 😊 Rute hängt entspannt oder wird waagrecht getragen
- 😊 Aufmerksame, weiche Augen
- 😊 Wenig Faltenbildung im Maulbereich

- 😞 Klein machen, gekrümmter Rücken, nach hinten angelegte Ohren
- 😞 Zwischen den Hinterbeinen eingeklemmte Rute
- 😞 Weit aufgerissene Augen
- 😞 Angespanntes Maul, Falten im Mundwinkel

Wissenswertes

Hunde wollen nicht umarmt oder am Kopf gestreichelt werden! Ein wichtiges Thema sind die sogenannten Beschwichtigungssignale. Sie zeigen uns frühzeitig, wenn ein Hund sich in einer Situation nicht mehr wohlfühlt. Zum Beispiel kann Gähnen ein Ausdruck von Unbehagen sein und bedeutet nicht immer, dass der Hund müde ist.

Pferde



So wollen sie leben

Was Pferde besonders lieben, ist die Gesellschaft anderer Pferde. Sie sind sehr soziale Tiere und brauchen den Kontakt zu ihren Artgenossen. Regelmäßige Bewegung und ausreichend Platz zum Laufen und Spielen sind wichtig für ihr Wohlbefinden.

Sie leben idealerweise in Offenställen mit reichlich bewegungsfördernden Angeboten. Ein Stall bietet Schutz vor schlechtem Wetter und eine sichere Umgebung zum Schlafen. Obwohl sie im Stehen schlafen können, müssen sie sich gelegentlich hinlegen, um in den Tiefschlaf zu fallen. Daher sind ausreichend weiche und trockene Liegeflächen notwendig, um ihre Grundbedürfnisse zu decken.

So zeigen sie Freude und Angst

- 😊 Aufrechter Kopf
- 😊 Leicht weggestreckter Schweif
- 😊 Wacher, lebhafter Augen-ausdruck
- 😊 Ohrenmuscheln zeigen nach vorne
- 😊 Blubbern

- 😞 Erstarren oder Flucht
- 😞 Eingeklemmter oder weg-gestreckter Schweif
- 😞 Weit aufgerissene Augen
- 😞 Seitwärts gestellte Ohren
- 😞 Kräftiges Blasen durch die Nüstern

Wissenswertes

Pferde können erstaunlich gut riechen. Ähnlich wie mit dem Hund kann auch mit ihnen die Fährtsuche trainiert werden.

Alpakas und Lamas



So wollen sie leben

Alpakas und Lamas sind sehr soziale Tiere, die in Herden leben. Innerhalb der Gruppe entwickeln sie starke Bindungen. Am besten sind sie an das Klima im Hochgebirge angepasst. Wichtig ist, dass sie umherstreifen und grasen können. Ein artgerechter Lebensraum sollte genügend Platz bieten, um ihre natürlichen Bewegungen zu unterstützen. Ein wetterfester Unterstand, wo alle Tiere der Gruppe Platz haben, ist nötig.

So zeigen sie Freude und Angst

- 😊 Aufrechter und ent-spannter Körper
- 😊 Aufgerichteter Schwanz
- 😊 Aufrecht stehende und nach vorne gerichtete Ohren
- 😊 Summen, Brummen

- 😞 Gesenkter Kopf und leicht gebogener Rücken
- 😞 Schwanz auf den Rücken gelegt
- 😞 Zur Seite oder nach hinten gerichtete Ohren
- 😞 Lautes hohes Schreien, Spucken

Wissenswertes

Besonders Alpakas sind bekannt für ihre leisen Summ-Geräusche, die sie nutzen, um Kontakt zu halten und ihre Umgebung zu erkunden.



Schafe und Ziegen sind sehr gesellige und kontaktfreudige Tiere. Sie sind Herdentiere, das heißt sie müssen in einer Gruppe gehalten werden, ohne Herde fühlen sie sich einsam und haben Angst. Schafe und Ziegen sind Wiederkäuer. Oft wird in der Mittagshitze gemeinsam geruht und wiedergekaut. Ziegen sind echte Kletterkünstler, sie lieben es neue Dinge zu entdecken und Herausforderungen zu meistern. Zum Schlafen suchen sich Ziegen erhöhte Plätze. Regen und Zugluft mögen sie nicht. Deshalb ist ein sicherer und geräumiger Unterstand wichtig.

So zeigen sie Freude und Angst

- 😊 Erwartungsvolle Annäherung, Bocksprünge, Laufspiele
- 😊 Wackelnder Schwanz
- 😊 Aufmerksame Augen
- 😊 Helles, lautes, wiederholtes „Mäh“
- 😊 Lautes Meckern

- 😞 Angespannte Körperhaltung mit hoch aufgerichteten Kopf und Hals, Aufstampfen, Flucht
- 😞 Nach unten gehaltener gekniffener Schwanz
- 😞 Starrer Blick
- 😞 Helles lang gezogenes Blöken (Schaf)/Schrilles wiederholtes Meckern bis Schreien (Ziege)

Wissenswertes

Durch das Niesen warnen Ziegen vor einer möglichen Gefahr. Ziegen haben ein erstaunliches Erinnerungsvermögen und stehen in puncto Intelligenz Hunden um nichts nach. Schafe können sich über fünfzig Gesichter ihrer Artgenossen merken, und das über zwei Jahre lang.

Schweine

So wollen sie leben

Schweine brauchen Platz zum Herumstreifen, Schlamm zum Suhlen und weiche Unterlagen aus Stroh zum Ruhen und Kuscheln. Sie sind äußerst soziale Tiere, die in Gruppen zusammenleben. Schweine genießen es, miteinander zu spielen, zu rennen und zu wühlen. Schweine sind sehr reinliche Tiere, sie legen Kotplätze an, die weit weg liegen, so wie Menschen eigene Toiletten aufsuchen. Da Schweine auch sehr intelligente Tiere sind, freuen sie sich über unterschiedlichstes Spielzeug und Beschäftigungsmaterial.

So zeigen sie Freude und Angst

- 😊 Vorgestreckte Nase, nach vorne gerichtete Ohren
- 😊 Aufgestellter gekringelter Schwanz
- 😊 Wache Augen
- 😊 Erfreutes Quieken

- 😞 Gekrümmter Rücken, hundeartiges Sitzen
- 😞 Herabhängender, eingeklemmter oder schlagender Schwanz
- 😞 Weit aufgerissene Augen
- 😞 Rufe in hoher Tonlage (wie Schreie)

Wissenswertes

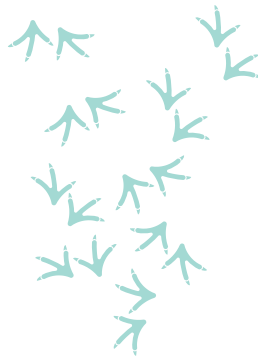
Schweine sind in der Lage, komplexe Aufgaben zu lösen und sie können sich selbst sogar im Spiegel erkennen. Ihre Nasen sind so fein und empfindsam wie unsere Fingerspitzen.





Hühner

So wollen sie leben



Eine Hühnerherde sollte aus mindestens drei und maximal 20 Tieren bestehen. Bei mehr Tieren steigt das Risiko von Aggression untereinander. Hühner brauchen einen sicheren Schlafplatz, wo sie besonders in der Nacht vor Fressfeinden geschützt sind. In der Nacht baumen sie gerne auf. Dafür benötigen sie im Stall Sitzstangen. Ranghöhere Tiere sitzen dann weiter oben als rangniedere Tiere. Der Rang der Tiere wird durch die Hackordnung ausgemacht. Wichtig ist auch die Möglichkeit ein Nest bauen zu können, um dort die Eier ablegen zu können.

Hühner wollen hinaus auf eine Wiese, wo sie in der Erde scharren und Würmer suchen können, sie genießen es auch ein Sonnenbad zu nehmen. Sie lieben es ihr Gefieder mittels Sand- oder Staubbädern zu reinigen, da werden sie auch Parasiten los.

Hühner freuen sich über neue Beschäftigungsmöglichkeiten wie zum Beispiel Klettermöglichkeiten, Schaukeln oder Futterbälle.

So zeigen sie Freude und Angst

- 😊 Kurzfristiges Sträuben des Gefieders
- 👁️ Zugehen auf das Objekt
- 👂 Leises Gackern

- 😡 Anlegen des Gefieders, besonders am Hals
- 😡 Verstecken, Fliehen
- 😡 Schrilles Schreien

Wissenswertes

Hühner und andere Vögel sind die nächsten lebenden Verwandten von Dinosauriern. Sie stammen von den Theropoden ab, zu denen auch der Tyrannosaurus Rex („T-Rex“) gehört.

ACHTUNG!

Tierbegegnungen im Ausland unterliegen oft anderen rechtlichen Bestimmungen.

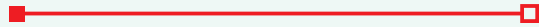
- 😡 **Auf Tieren reiten:** Ob Elefant, Kamel, Esel oder Pony – in vielen Ländern gehört das Reiten auf Tieren fix zum touristischen Angebot. Haltungsbedingungen und Zustand der Tiere sind oftmals höchstproblematisch. Dazu kommen tierquälerische „Ausbildungsmethoden“, durch die die Tiere gefügig gemacht werden sollen.
- 😡 **Selfie mit Wildtier:** Vom Affenbaby bis zur Großkatze werden in bestimmten Urlaubsländern um wenig Geld diverse Wildtiere für Fotos angeboten. Anfassen, auf den Arm nehmen, abdrücken – hinter der besonderen Urlaubserinnerung steckt viel Leid, weil etwa die Jungtiere zu früh ihren Müttern entrissen wurden oder zum Beispiel majestätische Tiger an kurzer Kette gehalten werden.

- 😡 **Delfinarien, Delfinschwimmen und Co:** Delfine sind an das Zurücklegen von weiten Strecken und viel Bewegung gewöhnt. Bei Delfinarien, Delfinschwimmen und Co leben sie meist in kleinen Becken, die ihrem natürlichen Bewegungsdrang nicht gerecht werden. Das verursacht enormen Stress. Ihr scheinbares „Lächeln“ sieht fröhlich aus, doch Delfine können ihre Mimik nicht verändern – es hat nichts mit ihren Gefühlen zu tun.



Genauer unter die Lupe genommen

Der ausführliche Fragenkatalog



Je mehr Fragen hier mit einem „Ja“ beantwortet werden, desto tier- und kindgerechter ist die Begegnung.

Schauen Sie aufs Tier!

● Grundhaltung gegenüber den Tieren

- Wird das NEIN eines Tieres gehört/gesehen und respektiert?
- Wird das Tier als Individuum gesehen, mit persönlichen Vorlieben und Abneigungen?
- Wird vom Einsatz von Tieren aus Qualzucht wie Minishettys, Kaninchen mit Schlappohren oder Hunde mit stark verkürzter Schnauze Abstand genommen?
- Verzichten die Anleitenden auf druckbasierte Methoden gegenüber allen eingesetzten Tierarten und arbeiten und trainieren stattdessen über positive Verstärkung?

● Gesundheitszustand

- Wird der psychische und physische Gesundheitszustand der Tiere regelmäßig von Fachkräften (Tierärzt*innen, Hufschmied*innen, Verhaltenstrainer*innen) überprüft?
- Werden die Tiere auf diese Kontrollen vorbereitet (Medical Training)?
- Werden kranke oder verletzte Tiere unverzüglich behandelt?
- Werden chronisch kranke oder alte Tiere ausreichend behandelt und versorgt?
- Bekommen alte Tiere ihren wohlverdienten Ruhestand?

● Lebensraum der Tiere

- Sind die Gehege artgemäß strukturiert und gestaltet?
- Gibt es Bereiche, wo sich die Tiere zurückziehen können?
- Wird auf Beschäftigung geachtet, um die Tiere artgemäß auszulasten und ihnen Abwechslung zu bieten?
- Wird täglich mindestens einmal ausgemistet?
- Werden die Tiere ihrer Sozialstruktur entsprechend gehalten?

● Fütterung der Tiere

- Haben die Tiere ausreichend Zugang zu artgerechter Nahrung?
- Haben alle Tiere jederzeit Zugang zu frischem Wasser?
- Dürfen die Tiere nur unter Anleitung und Aufsicht von den Kindern gefüttert werden?

Schauen Sie auf das Angebot!

● Rahmenbedingungen

- Gibt es ausführliche und aussagekräftige Informationen rund um das Angebot?
- Gibt es Informationen zu den Qualifikationen der anleitenden Personen?
- Können Eltern / Bezugspersonen vorab die Anleitenden und die Örtlichkeiten kennenlernen?
- Werden die Bedürfnisse von Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen, Lebensbedingungen, Gesundheitszuständen, Beeinträchtigungen berücksichtigt?
- Wird auf diskriminierungsfreie Sprache geachtet?
- Wird leicht verständliche und barrierefreie Sprache verwendet?
- Sind die Räumlichkeiten barrierefrei und wenn nicht, werden gemeinsam Lösungen überlegt?
- Gibt es ein Kinderschutzkonzept?

● Anzahl/Dauer

- Gibt es eine Obergrenze für den Einsatz der Tiere (maximal zwei Einheiten pro Tag)?

- Gibt es ausreichend Ruhezeiten (auch ganze Tage!) für die Tiere?

Schauen Sie auf die anleitende Person!

● Umgang mit dem Tier

- Kennen die Anleitenden die individuellen Vorlieben, Abneigungen und Lebensgeschichten der Tiere?
- Gibt es fundiertes Wissen zu den eingesetzten Tierarten?
- Wird bei gestressten oder müden Tieren das Angebot beendet oder geändert?
- Werden die Tiere mit Respekt behandelt?
- Werden Rückzug und Ruhebedürfnisse der Tiere berücksichtigt?
- Wird darauf geachtet, dass Tiere nicht gegen ihren Willen zu körperlichem Kontakt gezwungen werden?

● Umgang mit dem Kind

- Gehen alle anleitenden Personen freundlich und geduldig auf Fragen und Unsicherheiten ein?
- Leben die Anleitenden den Kindern einen respektvollen Umgang mit dem Tier vor?
- Lehrt die anleitende Person über die Körper- und Lautsprache der jeweiligen Tierart?
- Wird darauf geachtet, dass die Kinder mit Respekt mit den Tieren umgehen und wird von Dominanzverhalten („sich durchzusetzen“ oder „der Boss zu sein“) Abstand genommen?

● Vorbereitung, Training und Einsatz der Tiere

- Werden die Tiere behutsam und positiv verstärkt auf ihre Einsätze mit Kindern vorbereitet?
- Wird auf individuelle Stärken und Schwächen der Tiere eingegangen?
- Werden die Tiere gemäß ihren Vorlieben eingesetzt?
- Können die Tiere über Kooperationsverhalten ihr Einverständnis geben?

„Freizeit soll
Freude bringen –
für Menschen und Tiere
gleichermaßen.“

Eva Persy
Tierschutzombudsfrau Wien





Kontakt

Tel.: +43 (0)1/318 00 76-75079

E-Mail: post@tow-wien.at

 www.tieranwalt.at

 www.facebook.com/tieranwalt.at

 www.instagram.com/tieranwalt_wien

Impressum

Herausgeber, Medieninhaber, Copyright: Tierschutzombudsstelle Wien,
Muthgasse 62, 1190 Wien | © Tierschutzombudsstelle Wien, 2025.

Layout: Grafix & Design | Bilder: iStockphoto.com (Cover, S. 6, 9, 19),
Christian Houdek (S. 23)

Gedruckt auf ökologischem Druckpapier aus der Mustermappe von „Ökokauf Wien“